

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Boccaccio

Suppé, Franz

Wiesbaden, [ca. 1905]

14. Lied

[urn:nbn:de:bsz:31-82046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82046)

Lambertuccio (welcher mit Violanta und Dretta mit Spannung förmlich an Killypas Munde hängt.)

Still, und —?

Dretta, Violanta. Still, und —?

9. Auftritt.

Die Vorigen. **Voccaccio.** Dann **Fiametta.**

Voccaccio (als Bauerntölpel verkleidet, ist von rückwärts aufgetreten und schlägt nun Lambertuccio fest auf die Schulter).

Lambertuccio und die **Mädchen** (schreien erschreckt). Ah!

Die **Mädchen.** Das Gespenst! Das Gespenst! (laufen hinters Haus).

Lambertuccio (zittert und lallt). Ah! Das Ge—Ge—Ge—spenst!

Fiametta (ist aus dem Garten gekommen). Ach, nicht doch! Ein Bauernbursche ist's! (zu Voccaccio) Was willst Du?

Voccaccio (tölpelhaft). Seid Ihr Lambertuccio, der Pfefferkrämer?

Lambertuccio. Ich bin's.

Voccaccio. Wartet! (fixiert ihn). Dünne Beine, schlotterige Kniee, dicker Bauch, rote Nase, dummes Gesicht, ja, ja! Ihr seid es! (Lambertuccio kräftig auf die Schulter schlagend.)

So wurdet Ihr mir geschildert.

Lambertuccio (für sich). Unberücksämter Patron! (laut.) Was wollt Ihr, Bursche.

Voccaccio. Ich komme wegen der Oliven.

Fiametta (für sich). Diese Stimme! Wenn er's wäre?

Lambertuccio. Ach so, Dich sendet also mein Pächter, Dummerjan?

Voccaccio. Ja, Guer Pächter, Dummerjan!

Fiametta. Wie er sich verstellen kann!

Lambertuccio. Nun, was gibt's Neues bei Hautilio?

Voccaccio. Aber fragt doch nicht so dumm!

Lambertuccio. Bursche!

Voccaccio. Ihr zwingt mich ja dadurch, Euch eben so dumm zu antworten.

Nr. 14. Lied.

Voccaccio (im Tone eines Bauerntölpel).

1.

So oft man mich nach „Neuem“ fragt,
Hab' stets 'ne Dummheit ich gesagt.
Was ich auch red' und zähle her,
's ist alles gar nichts Neues mehr.
Daß abends man zu Bette geht
Und morgens nicht gern früh aufsteht,
Doch dann gleich Hunger spüret sehr, —
Das — ist euch doch nichts Neues mehr?!

2.

Daß Wasser sehr gesund mag sein,
Doch besser schmeckt ein Gläschen Wein,
Wird oft der Kopf davon auch schwer, —
Das ist doch gar nichts Neues mehr?!
Daß Chemänner werden oft
Von Frau'n betrogen unverhofft,

Kommt nur ein Jüngerer daher, —
Das ist doch auch nichts Neues mehr?!

3.

(Mit Beziehung auf Fiametta.)
Daß man nach holden Mädchen blickt
Und oft sich stellt recht ungeschickt,
Weil gern in ihrer Näh' man wär', —
Das — ist doch auch nichts Neues mehr!

(Schnell den Ton ändernd.)

Doch wenn zu euch ich komme heut
Und ihr nicht — wie die andern schreit:

Lambertuccio (hat dumm verwundert zugehört; erstaunt).

Wo kommt denn dieser Dummkopf her?

Voccaccio (lachend.) Seht Ihr, ich hab's voraus gewußt.

Lambertuccio. Also, marsch an die Arbeit!

Voccaccio. Gleich, wo soll ich anfangen?

(Sieht die Mägde, die wieder fürchtlich anschlichen; schreit erschreckt.)

O Santa Madonna!

Lambertuccio (schreckt zusammen.) Was gibt's? Was gibt's?

Voccaccio (zeigt auf die Mädchen.) Was ist denn das da?

Lambertuccio. Was? Wo?

Voccaccio. Das Geflügel da!

Lambertuccio. Geflügel?

Voccaccio. Nun freilich — Gänse?

Die Mädchen. O, Du Vümmel!

Lambertuccio. Das sind Mädchen, die Dir bei der Arbeit helfen werden.

Voccaccio (ängstlich.) Mädchen, die mir —? Ah, dann geh' ich wieder! (Will ab.)

Lambertuccio. Oho! Warum?

Voccaccio. Mädchen! Das ist zu gefährlich. Mädchen, das ist ja das, womit man sich verheiratet, nicht wahr? Was einem dann betrügt!

Die Mädchen (auf ihn eindringend.) Si seht doch den Strolch!

Voccaccio (wehrt sie, wie man Federvieh scheucht.) Pst! Pst!

Kommt mir nicht näher! (weinerlich.) Ich fürchte für meine Tugend!

Lambertuccio. Bleibe nur, Du wirst in meinem Hause nie etwas sehen, das Deiner Tugend schaden kann, also fort an die Arbeit! (Will ihm einen Korb geben.)

Voccaccio (wendet sich und tut, als sähe er erst jetzt Fiametta.) Ah!

Lambertuccio. Was gibt's denn schon wieder?

Voccaccio (schreckbittig.) Eine Heilige! (Bekreuzigt sich und zeigt nach Fiametta.)

Lambertuccio. Dummes Zeug! Meine Tochter!

Voccaccio. O, das macht Ihr mir nicht weiß. Dazu seid Ihr viel zu häßlich! Eine Heilige ist's! Oh!

(Kniet vor ihr nieder, küßt ihre Hände und flüstert ihr zu.)

Süßes liebwertes Geschöpf, ich bete Dich an!

Fiametta. Um Himmelswillen, Ihr verrätet Euch!

Lambertuccio (weist ihn festig auf.) Genug! Genug! Was fällt Dir ein? 's ist meine Nichte, ein liebes, frommes Kind, aber durchaus keine Heilige!

Voccaccio (für sich). Desto besser!

Lambertuccio. Mach' jetzt keine Flausen weiter. hinauf auf den Baum!

Voccaccio (wendet sich heufzend nach dem Baum).

Ach! (fährt entsetzt zurück). O, maledetto!

Lambertuccio (erschreckt). Was gibt's?

Voccaccio. Da! Da oben! (Zeigt auf den Baum).

Lambertuccio. (Gafft hinauf). Was?

Voccaccio. Nun, dies Turteltaubenpaar! Wie es schnäbelt und girrt. Ich kann das nicht sehen!

Lambertuccio. Turteltauben? Ich sehe nichts?

Voccaccio. Aber freilich, seht nur oben links!

(Alarisch schenkend in die Hände.)

Per! Fort mit euch, ihr Tauben!

(Er hat sich dabei Fiametta genähert, vor der er nun niederkniet; leise.)

O, herrliches, wunderbares Frauenbild! Wie bete ich Dich an!

Fiametta (leise). Himmel, verrätet Euch nicht!

Voccaccio (schelmisch zu Lambertuccio, indem er Fiametta küssen will).

Seht Ihr, wie der Tauber sie küssen will?

Lambertuccio. Ich sehe nichts!

Voccaccio. Seht Ihr, welch' schwachen Widerstand die schöne Taube leistet? Wie grazios sie sich nach rückwärts beugt?

Lambertuccio (starrt den Baum an). Ich muß blind sein, ich sehe nichts?

Voccaccio. Nicht? Nun, dann hört Ihr's vielleicht!

(Küßt Fiametta herzlich, sie schreit auf).

Lambertuccio (dreht sich schnell um). He, was gibt's?

Voccaccio (ist schnell aufgesprungen, zeigt in tölpelhafter Haltung auf den Baum). Ineinander geflogen sind sie, weil ein alter Geier in der Nähe ist!

Lambertuccio Merkwürdig! Ich habe nichts gesehen. Auf den Baum mit dir, jetzt, wo die Tauben fort sind.

Voccaccio (heufzend). In Gottes Namen!

(Er steigt auf den Baum und wird oben in einer Öffnung sichtbar. Er wirft nach Fiametta mit einer Olive. Diese blükt lächelnd auf. Er wirft ihr ein Kuzhändchen zu.)

Lambertuccio (setzt sich, indem er sich den Schweiß abwischt und zusäfelt.) 's wird warm heute (für sich). Der Bursche ist strohdumm, aber brav, sitzjam und tugendhaft, das bietet eine gewisse Garantie!

Voccaccio (aufschreiend). Oh, oh!

Lambertuccio. He, was gibt's schon wieder?

Voccaccio. Oh, Messer Lambertuccio, pfui! Das schickt sich nicht!

Lambertuccio. Was?

Voccaccio (entzückt). Daß Ihr so ohne alle Umstände Eure Ziechtöchter umarmt und küßt!

Fiametta (für sich). Der Spigbube!

Lambertuccio (erschaunt). Ich umarme Fiametta? Dazu brauche ich lange Arme!

Voccaccio (wie oben). O, schon wieder! Pfui!

Lambertuccio (springt auf). Schon wieder?

Voccaccio. Und jetzt küßt sie Euch! Oh! (Steigt vom Baume). In diesem Hause bleibe ich keine Minute mehr. (will ab). Addio!

Lambertuccio (hält ihn zurück). Du erschreckst Dich, zu behaupten, Bursche, daß ich jetzt eben Fiametta geküßt habe?

Voccaccio. Und sie Such!

Lambertuccio (will ihn schlagen). Kerl, ich bringe Dich um, ich —
meine Ziehtochter, ein ehrbares Mädchen, das bald heiraten
soll, küssen? Ich bin nicht vom Baum da weg gekommen!

Voccaccio (weinerlich). Und doch sah' ich ganz deutlich! Ich sagte
Such schon, der Baum ist verhext!

Lambertuccio (ängstlich). Du glaubst?

Voccaccio. Ueberzeugt Such selbst!

Lambertuccio. Wenn ich bedenke, was vorhin Filippa erzählte —

Voccaccio. Nun, so steigt doch hinauf!

Lambertuccio. Das will ich, und ist's so, dann wird der Teufels-
baum noch heute umgehauen!

Nr. 15. Finale.

Voccaccio (leise zu Fiametta).

Venüßen wir den Augenblick!

Ich halte fest mein süßes Glück.

Fiametta. Ihr seid zu kühn —

Voccaccio. Nahe bei Dir zu weilen

In trauter Zärtlichkeit

Ist jetzt die köstlichste Gelegenheit.

Fiametta. O schweig, laß mich; Ihr geht zu weit.

Lambertuccio (auf dem Baume).

Ha, welch Mirakel, hihhi! —

Jetzt schlingt er seinen Arm um sie.

Den eignen Augen glaub' ich kaum;

O du verhexter Zauberbaum!

10. Auftritt.

Lotteringhi. **Pietro.** **Nabella** (aus dem Hause).

Lotteringhi (zu Nabella, welche eine Flasche und Gläser trägt)

Schenk' ein und lade

Den Cavalier zum Trinken ein.

(zu Pietro) Schenkt uns die Gnade,

Zu versuchen diesen Wein.

Nabella. Schau' indessen nach dem Faß!

Lotteringhi. Gar nicht nötig: Gut ist das.

Nabella. Sie und da fehlt's noch an Pech.

Lotteringhi. 's ist so dicht als wär's von Blech.

Wenn's aber muß sein, —

Riech' ich nochmals hinein. (Es geschieht.)

Pietro (zärtlich zu Nabella).

Wir sind allein,

Allein zu zwein, —

Das trifft sich herrlich,

Trifft sich gut.

Nabella (auf das Faß deutend, in dem Lotteringhi steht). Seid auf der Hut.

Pietro. Nektar wird dieser Tropfen,

Krebenzest Du ihn mir!

Dein Rosenmund bürgt mir dafür.

Nabella (totet). Wie fein, wie zart!

Mein Prinz, Ihr schmeichelt mir.